

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Luzern, 1956-10-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kurhaus Sonn-Matt
Luzern, am 16. Oktober 1956

Lieber Habe, -

es tut mir leid: um - wo irgend möglich - nicht zu spät zu kommen, habe ich Ihnen zu früh geschrieben, - zu früh, weil ich zwar durchaus schon in der Verfassung war, Ihr Buch zu lesen und zu würdigen, nicht aber, das Gelesene laufend in der richtigen Reihenfolge oder auch nur "faktisch" einwandfrei zu "behalten" und fehlerlos zu kommentieren. Haben Sie zufällig einmal eine Kopfgrippe gehabt? Das ist, ich versichere Sie, etwas Ausserst Widerwärtiges und um so ekelhafter, als man, rekonvaleszierend, noch eine gute, vielmehr schlechte Weile recht schwach im Kopfe bleibt zu schwach, um des eigenen Zustands hinlänglich gewahr zu sein und ihm gebührend Rechnung zu tragen.

Dazu kommt, dass ich, weil Ihre Sache mir eilig war, die "Aufzeichnungen" zwar ganz, nicht aber "von A bis Z", vielmehr in der ungefähren Reihenfolge "A, Z, P, C, K, etc." las; will sagen, ich wollte ursprünglich nur, wie mein Vater dies immer nannte, "Kontakt nehmen", fand mich aber dann so gefesselt, gespannt, unterhalten, ja, ergriffen, dass ich dennoch nichts "ausliess". So soll man natürlich nicht vorgehen; liest man das Ganze, dann hat es "von A bis Z" zu geschehen; notfalls mag man sich mit der Lektüre der Teile begnügen, die der geübte Leser schnell als die Wichtigsten, Charakteristischen und sozusagen Unentbehrlichen zu etablieren vermag.

Entschuldigen Sie, bitte, - und geben Sie zu, dass ich dennoch vorwiegend richtig geurteilt habe. In der Hauptsache verdriesst mich wohl der Unsinn über den Waisenknaben, den Droste "in Korea aufgelesen", ein Versehen, dass sich gewiss aus meiner temporären Schwachköpfigkeit, doch, diese vorausgesetzt, auch aus der unchronologischen Placierung der "Nacht in Korea" und der Tatsache erklärt, dass nirgends im Text gesagt ist, wo denn "Johnny" sich eigentlich befand. Er war "in Philadelphia", - doch bei wem? Wer war die "Familie Grant", die jenes Unglückstelegramm in Empfang nahm? Johnny's Mutter war futsch, - desgleichen sein einzig zuständiges Gross-Elternpaar. Gab es einen Onkel? Eine Tante? Wir erfahren nichts.

Freilich, auch meine Charakterisierung der "grossen

Liebesgeschichte" war, wo nicht völlig abwegig, so doch keineswegs stimmig.

Doch soll man über vergossene Milch bekanntlich nicht flennen. Ich bin nur froh, dass ich an einen Freund geschrieben und nicht an eine Redaktion (aber davon hätte ich denn doch wohl abgesehen). Zudem war es ja Freundschaft, die mich vorzeitig handeln hiess: denn, impressioniert, wie ich war, wäre ich zweifellos weniger hastig gewesen, hätte es sich nicht um Sie gehandelt.

Inzwischen habe ich mich nochmals eingehend mit "Im Namen des Teufels" befasst und im sehr Guten bis Unübertrefflichen, wie im (privatim, etwas, - ein bisschen nur) "Tadelnswerten" neuerdings und zusätzlich Manches gefunden, was ich gern mit Ihnen bespräche. Vermutlich komme ich bald nach München. Ich telegraphiere Ihnen rechtzeitig, damit wir, so es Ihnen passt, etwas verabreden können.

Bis dahin bin ich, wie immer,

Ihre herzliche:

